

Gemeinsam an einem Strang

Schulentwicklung im Kreis Gütersloh

(BS/Arne Hasken/Dr. Ulrike Hönsch/Dr. Norbert Kreutzmann) Das Kooperationsprojekt der Bildungsregion Kreis Gütersloh unterstützt durch die Zusammenarbeit aller schulischen Partner und Gremien der Bildungsregion die Schulen und ihre Träger, die mit der Digitalisierung verbundenen Veränderungsprozesse zu gestalten und nachhaltig umzusetzen.



Arne Hasken,
Bildungsmanagement und Bildungsbüro, Schul- und Unterrichtsentwicklung



Dr. Ulrike Hönsch,
Mitarbeiterin des Zentrums für digitale Bildung



Dr. Norbert Kreutzmann, Leiter Bildungsmanagement und Bildungsbüro

Das Kooperationsprojekt „Schule und digitale Bildung“ startete 2017 auf Initiative der Bildungsverantwortlichen im Kreis Gütersloh und zweier Stiftungen. Das übergeordnete Ziel des Projektes ist es, ein Unterstützungsangebot für die Schulen und ihre Träger im Kreisgebiet aufzubauen, mit dem die Schulentwicklung im Bereich des digitalen Lernens befördert werden soll und so letztlich die Qualität des Unterrichts weiter verbessert werden kann, um die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen in einer zunehmend digital geprägten Lebens- und Arbeitswelt zu gewährleisten.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts gemeinsam mit den Schulen, den Schulträgern, der Schulaufsicht, dem Bildungsbüro für den Kreis Gütersloh, den Medienberatern und dem Kompetenzteam des Kreises sowie weiteren externen Beraterinnen und Beratern im Rahmen des gemeinsam verantworteten „Regionalen Bildungsnetzwerkes“ im Kreis Gütersloh eng zusammen. Die Steuerung des Kooperationsprojektes wird dabei von den entscheidenden Gremien der Bildungsregion, dem Lenkungskreis und dem Leitungsteam übernommen. Die Koordination bzw. das Projektmanagement findet überwiegend in dem dafür eingerichteten „Zentrum für digitale Bildung und Schule Kreis Gütersloh“ (ZdB) statt.

Eigenständige Gestaltung des digitalen Wandels

Die Kooperationspartner der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft haben sich auf die gemeinsamen Ziele der (Projekt-)Arbeit verständigt: Zum einen werden Schulen und Kommunen bei der Entwicklung von Medienentwicklungsplänen, (Medien-)Konzepten und Strategien zur Medienbildung unterstützt. Zum anderen werden, ergänzend zu den Angeboten vom Land NRW, übergreifende Qualifizierungs- und Beratungsangebote abgestimmt und angeboten, um die Akteure in der Bildungsregion Gütersloh zu befähigen, den digitalen

Wandel langfristig selbst zu gestalten. Zu diesen Angeboten zählen z. B. Qualifizierungen für Schulleitungen, für schulische Steuerungsgruppen oder für Schulträgermitarbeitende sowie diverse Austausch- und Abstimmungsformate.

Die Rahmenbedingungen hierfür wurden u. a. durch das Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ und den sich daran anschließenden „Medienkompetenzrahmen NRW“ gesetzt, die Schaffung und der Ausbau einer digitalen Infrastruktur in den Schulen wurden durch die „Digitalstrategie Schule NRW“, den „DigitalPakt“ bzw. die „Digitale Ausstattungsinitiative für Schulen in NRW“ landesweit ermöglicht.

Für alle notwendigen Verständigungs- und Aushandlungsprozesse, z. B. zu den jeweils kommunalspezifischen und/oder schulspezifischen Bedarfsrückmeldungen, zu vereinbarten Arbeitsschwerpunkten und Vorgehensweisen, wurde zudem das Instrument der sogenannten „Runden Tische“ etabliert.

Das Austausch- und Abstimmungsformat der Runden Tische, das in allen 13 Kommunen des Kreises Gütersloh stattfindet, besitzt für diese Abstimmungsprozesse sowie für die Zielerreichung innerhalb des Projektes eine zentrale Schlüsselfunktion, da hier mit allen Akteuren ein gemeinsames Verständnis für die Entwicklungs- und Arbeitsprozesse geschaffen wird und verläss-

liche Absprachen getroffen werden. An den Runden Tischen nehmen, damit die notwendige Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit gewährleistet ist, die Schulleitungen, die Abteilungsleitungen der Schulträger (mit unterschiedlichen Experten, z. B. auch aus dem IT-Bereich), die zuständigen Schulaufsichten, ein Medienberater, ein Mitarbeiter des ZdB und ein externer neutraler Moderator teil. In den Sitzungen werden für alle Gruppen relevante organisatorische und konzeptionelle Ziele und Themen besprochen und auf Augenhöhe Vereinbarungen getroffen, die dann für die Arbeit in den jeweiligen Organisationen Impulse liefern.

Vielfältige Unterstützungsmaßnahmen

Darüber hinaus erhalten die Mitglieder von Schulen/Schulleitungen durch ihre Teilnahme an den Run-

den Tischen Einblicke in und das Verständnis für die Bedingungen und Prozesse beim Schulträger und zugleich von allen Schulen in der jeweiligen Kommune. Der Schulträger wiederum erlangt mehr Verständnis für die Bedingungen und Prozesse in den Schulen, kann eine gezielte Unterstützung gewährleisten und Ausgaben des Fachbereichs in politischen Gremien besser legitimieren. Ein weiteres durch das Projekt etablierte Instrument des Austausches ist das sogenannte IT-Cluster, welches die IT-Verantwortlichen aus den Kommunen regelmäßig zum Zweck eines Informations- und Erfahrungsaustausches auf regionaler Ebene zusammenbringt und damit kommunale Abstimmungsprozesse unterstützt, verbessert und beschleunigt.

Mit diesen Formaten hat das Projekt wesentlich zu einem Ausbau von Kommunikationsstrukturen

und zu einer Verbesserung von kommunalen Abstimmungs- und Entscheidungsprozessen beigetragen und in dem Teilbereich des digitalen Lernens das Regionale Bildungsnetzwerk gestärkt.

Neben diesen aufgezeigten Unterstützungsmaßnahmen setzt das Projekt einen weiteren Schwerpunkt in dem Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung: Durch das Qualifizierungsangebot „Unterrichtsentwicklung – Lernen und Lehren in der Kultur der Digitalität“ (UEDigital) erhalten die Schulen, die diesen Entwicklungsschwerpunkt im Kreisgebiet wählen, derzeit eine Unterstützung ihrer schulischen Arbeit im digitalen Wandel, indem sie unter anderem an einer umfassenden Maßnahme mit inhaltlich und zeitlich aufeinander aufbauenden bzw. abgestimmten Bausteinen und Modulen teilnehmen können. Diese Maßnahmen erstrecken sich über einen Zeitraum von einhalb Jahren und zielen darauf ab, komplementär zu den oben genannten landesseitigen Maßnahmen sowie dem „Referenzrahmen Schulqualität NRW“ die Schulen ganzheitlich in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung zu unterstützen, indem ein schulisches Zukunftsbild entworfen, lernprozessbezogene Ziele festgelegt und Unterricht gemeinsam geplant, erprobt und reflektiert werden.

Um sich den sich stetig verändernden Prozessen der Digitalisierung in der Schule stellen zu können, soll auch zukünftig in der Bildungsregion Kreis Gütersloh gemeinsam an dem Verantwortungsstrang für eine zeitgemäße und möglichst chancengerechte Teilhabe gezogen werden.

Der Baum der Zukunft

Stadt Begrünung in Zeiten des Klimawandels

(BS/df) Der Klimawandel stellt Kommunen vor eine große Herausforderung: Zum einen verbessern Pflanzen nachweislich die Lebensbedingungen, zum anderen leiden sie ebenso wie Menschen unter Hitze und Trockenheit. So bräuhete es eigentlich mehr Grün, um der Bildung von Hitzeinseln entgegenzuwirken und CO₂ zu binden. Gleichzeitig wird wegen Wassermangels das Gießen von Grünflächen verboten. Ein Teufelskreis, der sich eventuell durch die Pflanzenwahl durchbrechen lässt.

Städte mit vielen Grünflächen können – vor allem wenn diese durch Windkorridore miteinander verbunden sind – mehrere Grad kühler sein als zubetonierte Steinwüsten. Zudem bieten Pflanzen weitere Vorteile für die menschliche Gesundheit, weshalb etwa das Waldbaden in Japan mittlerweile Kur-Status erlangte.

Doch die deutschen Bäume sind nicht auf große Hitze und vor allem lange Trockenperioden ausgelegt. Sie leiden unter Hitzestress, verlieren Blätter aufgrund der Dürre. Wie stark die Auswirkungen von Dürreperioden sind, beschreibt etwa die Stiftung Unternehmen Wald: „Im nächsten Schritt werfen die Bäume Blätter und Früchte ab. Besonders empfindlich sind Birken, die dann alle Blätter abwerfen und ihre Transpiration damit um 95 Prozent verringern. Danach bekommen sie wieder schnell neue Blätter. Untersuchungen aus dem Trockenjahr 2003 zeigen, dass bereits im August Nadelstreumengen viermal so hoch anfielen wie in normalen Jahren. Bei Buchen wurde mit knapp einer Tonne pro Hektar etwa ein Drittel des gesamten Buchenlaubes abgeworfen.“

Mit den Blättern verlieren sie auch alle kühlenden und wohltuenden Eigenschaften. Einfach auf Pflanzen aus dem Mittelmeer zurückzugreifen, die gut mit Hitze und Trockenheit zurechtkommen, lässt sich allerdings auch nicht realisieren. Für diese Bäume sind unsere Winter potenziell zu kalt und das Frühjahr bzw. der Herbst zu feucht.

Weitere Probleme ergeben sich durch neue Krankheiten. So dezimiert die „Holländische Ulmenwelke“ seit Jahren den Bestand. Der ver-

ursachende Pilz kommt ursprünglich aus Asien, die ersten Befälle in Europa wurden in den Niederlanden nachgewiesen. Von dort breitete sich der asiatische Import rasant aus. Nur die Flatterulme scheint immun. Aber nicht nur die Ulme ist von den neuen Krankheiten, welche die Globalisierung und die Temperaturerhöhung nach Europa treiben, betroffen. Ahorn, Esche, Fichte und Kastanie zählen ebenfalls zu den Opfern internationaler Schädlinge und Krankheitserreger.

Das Waldlabor von Köln

Zum Umgang mit diesen Herausforderungen forschen verschiedene Stellen zum „Baum der (Klimawandel-)Zukunft. So auch die Stadt Köln. Gemeinsam mit Toyota und RheinEnergie Köln untersucht die Stadt in einem eigens eingerichteten Areal die Eignung von Bäumen für die Zeit des Klimawandels. „Im März 2010 wurde die Aufforstung des Waldlabors in Köln-Marsdorf feierlich begonnen. Sowohl der Oberbürgermeister der Stadt Köln als auch die beiden Firmenchefs von Toyota und RheinEnergie pflanzten jeweils einen Baum. Rund 300 geladene Gäste taten es ihnen gleich“, berichten die Initiatoren. „Das Waldlabor Köln ist ein Experimentierfeld, das neue Erkenntnisse und Informationen darüber bringen soll, wie der Wald der Zukunft aussieht, wie dieser zu bewirtschaften ist und wie die Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland reduziert werden können. Die Forschungseinrichtung experimentiert auf vier Themenfeldern: dem Wandelwald, dem Energiewald, dem Klimawald

und dem Wildniswald.“

Einen ersten Abschlussbericht legte das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln im Jahr 2019 vor: „Ein Fazit aus dieser Untersuchung ist, dass die jungen Bäume gut gerüstet sind, um auch vom Durchschnitt abweichende Klimaereignisse wie die relativ trockenen Sommer 2016, 2018 und 2019 zu überstehen. Von den gewählten Baumarten zeichnete sich hier besonders die Esskastanie aus, die im Jahr 2018 ihre stärksten Triebblanzenzuwächse vorzuweisen hatte.“

Fortführung der Versuche

Die Untersuchungen gehen allerdings weiter und nicht alle Bäume des Waldlabors entwickelten sich im Verlauf positiv. So waren die Flatterulmen zwar gegenüber der Holländischen Ulmenwelke immun, starben dann allerdings aufgrund des Befalls mit dem Ulmensplintkäfer ab.

Seit über 20 Jahren sammelt das Waldlabor nun bereits Ergebnisse zur Eignung verschiedener Pflanzen. Dementsprechend können interessierte Kommunen ihre Gegebenheiten bzw. Anforderungen mit den Experimentvoraussetzungen vergleichen und sich über die für sie geeignete Baumart informieren.

Weitere Informationen unter www.koeln-waldlabor.de



Behandlungsschwerpunkte

- Kriseninterventionen
- Interdisziplinäre Schmerzbehandlung
- Burnout-Folgeerkrankungen
- Mobbing-Folgeerkrankungen
- Schmerz-Angst-Depression
- Trauerbewältigung
- Tinnitusbewältigung
- Traumatherapie
- Essstörungen
- Persönlichkeitsstörungen

Unser Angebot - Waldbaden

- Mit allen Sinnen den Wald entdecken
- Kraft schöpfen
- Bewusst atmen
- Selbstwahrnehmung stärken
- Stress bewältigen
- Immunsystem kräftigen
- Entschleunigen und innere Ruhe finden

Akutklinik Bad Saulgau
Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Am schönen Moos 9
D - 88348 Bad Saulgau

Kontakt: Andrea Traub
Fon: +49 7581 2006-336
Fax: +49 7581 2006-400

info@akutklinik-badsaulgau.de
www.akutklinik-badsaulgau.de